

# Südungarischer Bote

Organ für Politik und alle öffentlichen Interessen.

Abonnement für Lugos und Auswärts  
auf den „Südungarischer Bote“: Ganzjährig 16 Kronen,  
halbjährig 8 Kronen, vierteljährig 4 Kronen.  
Sonntag-Nummer 20 Heller; Donnerstag-Nummer 10 Hell.  
Stadt-, Komitats- und Interurban-Telefon Nr. 213.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:  
**Adolf Reiner.**

Insertionen in allen Landesprachen werden billigt berechnet  
in Lugos in der Administration des „Südungarischer Bote“  
Pränumerations-Gebühr ist in Lugos zahlbar.  
Die Redaktion und Administration befindet sich in der  
Stefans-Gasse, im Reiner'schen Hause.

## Die zweite Katastrophe.

Herkulesfürdő, 6. September

Eine zweite, vielleicht noch größere Wetterkatastrophe ist über Krasso-Szörény hereingebrochen. Ich wenigstens empfinde sie diesmal viel schwerer, weil ich ein Mitbetroffener bin. Ich sitze nämlich auch hier in Herkulesfürdő, wie in einer Mäusefalle, aus der es momentan, also am vierten Tage nach der Katastrophe, noch kein Entkommen giebt, abgeschlossen von der ganzen Welt, unbekannt mit Allem, was außerhalb des Kurortes vorgeht.

Vom 2. zum 3. d. in der Nacht ist das Schreckliche geschehen, von dem ich weiter unten eine jedenfalls weit hinter der Wirklichkeit zurückbleibende Schilderung zu geben versuchen werde. Mehrere Tage sind also schon verflossen und noch wissen wir Alle nicht, die wir hier eingeschlossen uns befinden, ob und was schon etwa geschehen ist und wie weit die Arbeiten schon gediehen sind, welche es uns möglich machen könnten, mit dem bischen um Herkulesfürdő herumliegenden Weltall wieder in Verbindung zu kommen. Wie und wann werden wir von hier fortkommen. Kein Mensch weiß es uns hier zu sagen und es ist auch Niemand, der sich bestreben würde, das hier eingekerkerte, aus allen Ländern Europas sich rekrutierende Publikum (etwa 700 Personen) aufzuklären und zu beruhigen. Das aber sehen wir, daß man nicht einmal noch die Brücke, über die man von hier zur Bahnstation hinausgelangt, herzustellen versucht und wenn doch Menschen hinüber gelangen, so geschieht das mit wahrhaft lebensgefährlichen „Krazlereien“ auf Leitern und mit Hilfe von „großen Kristofen“, die einem „Duckepack“ hinauf, hinunter und hinübertragen. So war es nach der ersten Katastrophe, im Juni, nicht. Damals konnte man spaltenlange Berichte darüber lesen, wie die Verwaltungsorgane unter Lebensgefahren, in stockfinsterner Nacht auf unwirklichen Gebirgspfaden vordrangen, reißende Bäche durchschwammen, um armjelige Dörfer und arme Bauern zu erreichen, von deren Schicksal noch nichts bekannt war. Jetzt aber kümmert man sich nicht einmal um Herkulesfürdő, wo doch ein

aus ganz Europa zusammengekommenes zum Theil sehr vornehmes Publikum eingekerkert ist, das sich um Nachrichten von seinen Angehörigen daheim sehnt, oder diesem Kunde von sich geben möchte. Es giebt jetzt hier keinen telegrafischen, keinen telefonischen und überhaupt keinerlei Nachrichtendienst, denn alle Leitungen sind zerstört und der Postverkehr zu Fuß ist mehr als ein fraglicher. Und man sieht und hört von nichts, was den beruhigenden Schluß zuließe, daß von außen gearbeitet wird, um uns zu Hilfe zu kommen, und das rasche Fortkommen zu ermöglichen.

Ich erwähne das nicht vorwurfsweise, denn ich weiß sehr gut, daß, wenn wirklich große Zerstörungen eingetreten sind, diese nicht binnen wenigen Stunden behoben werden können. Aber die Thatfachen glaube ich konstatieren zu sollen, und nur diesem Zwecke sollen diese Zeilen dienen. Und sollten sie in die Öffentlichkeit gelangen können — was ich beim Schreiben derselben noch nicht weiß — dann ist ihr anderer Zweck, daß sie Kunde von unserer Situation geben und daran mahnen sollen, daß es zumindest ein so dringendes öffentliches Interesse ist, Herkulesfürdő wieder dem Verkehr zu erschließen, als es dringend war und ist, die Schäferhütten auf den Alpenippen zu erreichen und die dort abgesperrten Schafhirten u. s. w. zu befreien.

Doch nun zur Schilderung der Katastrophe in Herkulesfürdő.

Wer das miterlebt hat, wird an die Entsetzensnacht denken, so lange er lebt, und würde er hundert Jahre leben.

Schon Freitag Morgens hatten wir bei beängstigend schwüler Temperatur schwerbewölkten Himmel und im Laufe des Tages gab es wiederholt Regengüsse, welchen aber immer heller Sonnenschein folgte, der eine erdrückende Hitze erzeugte. Aber wer hätte denken können, daß wir vor einer beispiellosen Wetterkatastrophe stehen. Kein Mensch dachte daran und das Kurpublikum ließ sich in seinen Vergnügungen keinen Moment lang stören. Man machte Ausflüge, promenierte in hellen Sommerkleidern, versammelte sich auf der Terrasse zur Nachmittagsmusik, die Damen in lichten, weißen Kleidern mit düstigen Spitzenarrangements, man scherzte, lachte, flirtete und meditierte gewohnheitsmäßig. Später versammelte

man sich im Kurfalon und kümmerte sich gar nicht darum, daß inzwischen draußen ein großes Gewitter heraufgezogen war, dessen bis zur Erde hinabzureichenden scheinenden Blizflammen zu den Fenstern hineingleuchten, dessen Donnergepolter grausenregend in die Musiklänge der konzertierenden Militärkapelle hineinbrauste. Im Gegentheil, eine ganz besondere, fast ausgelassene heitere Stimmung herrschte im Saale und ahnungslos tanzte man in schäumender Lebenslust — wie auf einem Vulkan.

Inzwischen war es 10 Uhr geworden und immer heftiger begann es draußen zu toben. Ununterbrochen folgte Bliz auf Bliz und das Donnerrollen, das mit marktschütterndem Getöse über die Bergkuppen dahinpölte, schien die Erde in ihren Grundfesten erschüttern zu wollen. Dabei wurde das rauschen des Regens, der wie aus Riesenbehältern geschüttet fliegend herabfiel, immer hörbarer und jetzt begannen die lebensfrohen Menschen daran zu denken, daß sie in ihre Quartiere kommen. Erst war man ein bischen besorgt, dann, als die das ganze Firmament wie in lodernde Flammen eingehüllt erschienen und die bis zur Erde niederdunkelnden Blitze, das Brüllen des Sturmes, das Rollen des Donners immer öfter sichtbar und hörbar wurden, begann man sich zu fürchten und ein großer Theil des Publikums eilte fluchtartig nachhause. Und diese hatten es noch am besten, denn sie hatten noch Licht zum nachhausegehen. Aber ein großer Theil des Publikums blieb im Kurfalon und glaubte dort das Nachlassen des Gewitters abwarten zu sollen. Da plötzlich geschah etwas, was die leichte Furcht in entsetzliche Panik verwandelte. Im Saale und in allen Hotels, im ganzen Kurorte war es plötzlich stockfinstern geworden. Das Unwetter hatte inzwischen sein Zerstörungswerk im Kurorte begonnen, indem es die elektrischen Beleuchtungswerke zerstörte. Nacht wars rings umher, schauervolle, finstere Nacht. Sämmtliche elektrische Flammen waren nach kurzen Schwankungen erloschen und nur die ununterbrochenen Blizflammen leuchteten überall hin, während vom Himmel unter Sturmgeheul ein Wolkenbruch herabströmte, unglaubliche Wassermassen in die Herkulesfürdőer Bergschlucht hinabschleudernd, als wären unsichtbare Hände am Himmel oben bemüht, die Blizflammen auszulöschen. Und dabei heulte ein orkanartiger Sturm, als ob die wilde Jagd durch die Lüfte tobte, ein Rütteln und Schütteln ging durch alle Räume, als wären unterirdische Gewalten damit beschäftigt, alle Berge und alle Baulichkeiten umzuwerfen. So dauerte das die ganze Nacht hin-

TELEFON 22.

## Elek Toth, Lugos

TELEFON 22.

mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen ausgezeichnet  
Verfertigung von Eisengittern, Einrichtung von Wasserleitungen.

durch. Blis, Donner, heulender Sturm und das schaurige Tosen der immer höher steigenden, Bäume, Felsen, Tierkadaver und mächtiges Steingerolle vor sich herwälzenden Eserna, die durch Mark und Bein gehendes Gepolter und schauererregend brüllendes, donnerartiges Lärmen erzeugte, als jagten ganze Regimenter Artillerie in endloser Kette vorbei, deren Tritt die Erde erzittern macht. Es war ein grausiges Walten entfesselter Naturgewalten, das jeder Beschreibung spottet. Und es giebt keine Feder, die das Entsetzen jenes Theiles des Publikums schildern könnte, welches in den Zimmern beim auskleiden und in den Hotelkorridoren beim heimgehen plötzlich von der Finsterniß überrascht wurde. Die Damen schrien, eilten fast gänzlich entkleidet aus den Zimmern, weinten bitterlich, riefen entsetzt nach Hilfe, alle Thüren öffneten sich, alles lief in die Gänge hinaus, hunderte Stimmen riefen nach Licht, bis endlich das Bedienungspersonal mit Kerzen herbeieilte, die glücklicherweise genügend vorrätig waren, um jedes Zimmer versehen zu können. So kauerten dann die Menschen bei Kerzenlicht in den Zimmern oder Betten und hörten den Lärm des Unwetters die ganze Nacht hindurch. Von schlafen war natürlich keine Rede und wer noch in seinem Leben nie gebetet hat, in dieser Nacht des Entsetzens hat er beten gelernt.

Endlich fiel der erste fahle Schein des anbrechenden Morgens ins Zimmer und schon das empfand man wie eine Erlösung. So zeitlich war noch kein Langschläfer aus den Dämmen wie an diesem Morgen. Alles eilte hinaus, um zu erfahren, was sich in der Nacht ereignet hat, denn jeder war überzeugt, daß von Herkulesfürdő sehr wenig mehr zu sehen sein kann. Gott sei Dank, es war kein größeres Unglück geschehen. In die Villa Dora hatte der Blis eingeschlagen und eine geberstete Mauer stürzte ein, die von allen Bewohnern der Villa nur einen romanischen Bauern aus Bogsan, der die Andern rettete, in dem Momente erdrückte, als er

## Der Herr Sekretär.

Von G. Jahrow.

„Nein, mein lieber Neffe“, sagte die alte Baronin Wellow zu dem blonden Niesen, der im Zimmer auf und abging, „du wirst mich niemals dazu bringen, so mißtrauisch zu werden wie du! Du bist Jurist, das entschuldigt vieles!“

Der junge Mann schüttelte unwillig den Kopf: „Du machst es mir unglaublich schwer, Tante!“ rief er. „Ich will ja gar nicht, daß du deine himmlische Güte verlierst oder auf einmal mißtrauisch wirst! Du bist soviel erfahrener als ich! Aber hier in diesem einen besondern Falle glaube ich, daß du dich irrst, — ich halte deinen Sekretär für keinen ehrlichen Menschen.“

„Das ist eine harte Anschuldigung, mein Sohn! Und obwohl ich über sechzig bin, zweimal verheiratet war und die Männer kenne, meinst du doch, daß ich mein Vertrauen einem Unwürdigen schenke?“

Richard fuhr sich über die blonden, ganz kurzgeschneittenen Haare, die ihm von ferne das Aussehen eines Rahlkopfes gaben. Er beherrschte sich aber und sagte ganz ruhig:

„Ich leugne nicht, daß Herr Dimlittoff ein sehr geschickter, unterhaltender, gebildeter, gewandter Herr ist. Er spricht vier oder fünf Sprachen, er spielt Klavier, er war früher Gutsbesitzer oder Offizier in Trans- — irgendwo — was weiß ich. Aber er gefällt mir nicht, ich

die Schwelle des Zimmers übertreten wollte. Gendarmen und Finanzwache waren zur Stelle, delogirten die Bedrohten und unterbrachten sie in andern Hotels. Außerdem war nur noch die Beleuchtungsanlage zerstört, so daß wir zwei Abenden selbst in Kurfalon bei Kerzenbeleuchtung sein mußten. Aber sonst war keinerlei Veränderung wahrnehmbar. Das Publikum, war glücklich, die Schreckensnacht überdauert zu haben und jeder freute sich doppelt des Daseins. Man tanzte bei Kerzenschein den Boston mit ebenso großer Ausdauer wie bei elektrischen Lichte.

Nicht unerwähnt kann ich schon jetzt lassen, wie der brave Restaurateur Erdélyi in diesen kritischen Tagen dem Publikum entgegen kam. Jeder Hotelier würde die Situation ausgenützt und das Publikum geschraubt haben. Erdélyi, der auch durch seine gemütliche Ruhe das Publikum beschwichtigte, bot reichlich und bestens Alles, als ob gar nichts geschehen wäre und nicht um einen Heller theurer, als zu normaler Zeit. Niemand entbehrte daher etwas, Alles konnte seinen Gewohnheiten gemäß leben wie sonst. Erdélyi hat sich um das Publikum unverwundliche Verdienste erworben und es ist begreiflich, daß ihm seitens des Publikums der Dank in solcher Weise ausgesprochen werden wird.

Seeben erfahre ich, daß in 2—3 Tagen der Verkehr nach Orsova thunlichst ermöglicht sein wird. Ob auch nach Mehadia, damit man mit Wagen nach Karansebes gelangen könne das weiß man noch nicht. Und wann man von hier nach Lugos telegrafieren und telefonieren wird können, weiß man auch noch nicht. Aber gleichviel, sobald man nur hinaus kann, sei es gegen Orsova oder gegen Mehadia, auf einer Seite werde auch ich abzureisen suchen.

Jetzt schließe ich in Eile, damit dieser Bericht für Sonntag nach Lugos gelangen könne. Vielleicht schreibe ich noch mit morgiger Post ebenfalls.

Adolf Reiner.

fühle mich von ihm abgestoßen und das — ja, das ist alles.“

Die Baronin lachte gutmüthig. „Es ist nicht alles, mein Sohn. Du fürchtest nur, gerade heraus zu sagen, daß meine gesammte Verwandtschaft in Hängen und Bangen schwebt, ich könne den fremden Herrn adoptieren! Oder doch zum Erben einsetzen. — Na, ich denke gar nicht daran.“

„Liebe Tante, du liebst ein offenes, und wenn es sein muß, sogar ein derbes Wort! Nun denn: Ich halte dich denn doch nicht für überspannt, hysterisch oder sonst etwas dergleichen, sondern ich habe dich ganz einfach lieb, und deshalb ist es mir unheimlich, dich in so großer Freundschaft mit diesem slavischen Herrn zu sehen. Ich gebe zu, daß meine Waffen schwach sind — ich komme dir mit Instinkten und Ahnungen wie ein Backfisch! Dennoch habe ich eine Bitte: Gib mir die Erlaubnis und die Gelegenheit, deinen Sekretär zu entlarven, und ich will es thun.“

„Gut!“ sagte die alte Dame. „Das ist kein unbilliges Verlangen und du sollst freie Hand haben. Was für einen Plan hast du?“

„Um . . . ich glaube, deine Juwelen würden den besten Prüffstein abgeben“, sagte der junge Mann nach einigem Ueberlegen. „Du bewahrst sie doch alle hier im Hause auf?“

„Ja, gewiß! Das habe ich seit vierzig Jahre gethan, und noch nie ist mir etwas gestohlen worden.“

Richard schwieg nachdenklich einige Minu-

## Vor der parlamentarischen Herbstkampagne.

Lugos, 7. September.

Ungarn steht vor dem Beginne der parlamentarischen Herbstkampagne. Die Minister kehren aus den Sommerfrischen zurück und schon im Laufe dieser Woche werden Finanzminister Ladislaus Lukács, Unterrichtsminister Graf Johann Zichy und Honvédminister Samuel Hazay ihr Amt wieder übernehmen. Wenige Tage später folgen der Ministerpräsident Graf Khevenhéderváry und die übrigen Minister. Nach der Rückkehr des Rabinetschefs findet ein Ministerrath statt, in welchen die angehäuftesten laufenden Angelegenheiten erledigt und die programmatischen Vorbereitungsarbeiten für die Herbstkampagne des Parlamentes erledigt werden.

Das Abgeordnetenhaus, das am 27. September zusammentritt, dürfte aller Voraussicht nach seine Sitzungen auf zwei bis drei Wochen unterbrechen, da auch die Delegationen in ihre Rechte treten wollen. Es wird daher wahrscheinlich schon am 28. September oder höchstens einige Tage später die Wahl der Delegationen erfolgen. Damit jedoch auch das Abgeordnetenhaus nicht unthätig bleibe, beabsichtigt die Regierung das nächstjährige Budget schon nach Wiedereröffnung des Abgeordnetenhauses zu unterbreiten und solcherart käme der Finanzausschuß des Hauses in die Lage, den Gesetzentwurf über die Bestellung des Staatshaushaltes pro 1911 während der Delegationstagen durchzuberathen.

Den bisherigen Vereinbarungen zufolge findet Anfangs Oktober ein gemeinsamer Ministerrath in Wien statt, der das Arbeitsprogramm der Delegationen festlegen wird. Die Delegationen tagen diesmal in Wien und dürften am 5. Oktober ihre Thätigkeit aufnehmen. In Anbetracht dessen, daß auch das gemeinsame Budget pro 1910 zu erledigen ist, wird die

ten, dann beugte er sich zu der Tante nieder und flüsterte eindringlich eine ganze Weile mit ihr. —

Mehrere Tage später revidierte die Baronin ihren Schmuck in Gegenwart ihres Sekretärs und ließ diesen ein neues Verzeichnis darüber anfertigen. Der schwarzgelockte Kopf des noch jungen Menschen war eifrig über die Juwelen und Perlen gebeugt, und mehr als ein Ausruf der Bewunderung kam über seine blassen, beweglichen Lippen.

„Herzlich! wunderschön! rief er einmal über das andere aus! „Wissen Sie, Frau Baronin, für Perlen habe ich eine derartige Schwäche, daß ich sie geradezu stehlen könnte, wenn ich meiner Leidenschaft nachgäbe!“

„Aber Herr Dimlittoff!“ sagte die alte Dame lächelnd.

„Ja, warum soll ich es nicht sagen?“ lachte er. „Ich liebe diesen sanften, schimmernden Glanz, diese geheimnißvollen Lichter auf den Perlen! Natürlich stiehlt man doch deshalb nicht wirklich! Nennen Sie mir einen Menschen, der nicht z. B. beim Anblick großer Geldhaufen Lust bekäme, hineinzugreifen und einen Theil davon wegzuschleppen! Werden Sie deshalb einen solchen Menschen tadeln?“

Die Baronin schüttelte ihren weißhaarigen Kopf: „Sie sind ein sonderbarer Kauz!“ sagte sie. „Wenn ich gewußt hätte, daß Sie eine solche Freude an dergleichen haben, hätte ich schon längst einmal diese Dinger mit Ihnen durchgegeben. Ich persönlich hänge gar nicht daran,

# Erste Lugoser Möbelhalle des Löwi Lipót

Grösste Auswahl von nur prima Möbeln zu den billigsten Preisen.

Princip: reell, solid und billig.

Delegationsession sich etwas in die Länge ziehen.

Unmittelbar nach Beendigung der Delegationsberatungen soll das Abgeordnetenhaus das Gesetz über die Verlängerung des Bankprivilegiums verhandeln. Die Regierung hofft, daß die Debatte über diese Vorlage, trotz des in Aussicht gestellten Ansturmes der Justiz-Partei, ohne Störung des normalen Ganges der Parlamentsmaschinerie vor sich gehen werde, zumal die Wogen der Forderung der selbständigen Bank nicht mehr so hoch gehen, wie vor den Wahlen. Mitte November könnte somit das Abgeordnetenhaus die Verhandlung des Budgets im Plenum in Angriff nehmen und damit wäre das Parlament auf die Bahn der regelmäßigen Arbeit geführt.

## Chronik.

**Elisabeth-Gedenkfeier.** Wie alljährlich, wurde auch heuer der Todestag unserer Königin weil. Elisabeth in würdiger Weise gefeiert und fanden heute Vormittags in sämtlichen Gotteshäusern feierliche Requiemes statt. Ebenso wurden in sämtlichen hiesigen Lehranstalten Elisabeth-Gedenkfeiern abgehalten.

**Maria Geburt.** Der Herbst ist da. Kalendarrisch nimmt er seinen Anfang wohl erst am 21. September, aber in Wirklichkeit beginnt er schon am Tage Maria Geburt, d. i. am 8. September. „Maria Geburt, die Schwalben ziehen furt!“ heißt es in der uralten Bauernregel und es ist gerade erstaunlich, mit welcher Pünktlichkeit diese gefiederten Frühlingsboten diesen Termin einhalten. Die Schwalbe ist die letzte unter den Zugvögeln, welche nach Schluß des Sommers uns und unser rauhes Klima verläßt, um den Winter in wärmeren Zonen, in der Schwalben-Niviera zu verbringen. Die Störche und Reiher sind schon vor zehn Tagen fort, und nun treten auch die Schwalben, nachdem ihre von ihnen zärtlich behüteten Jungen flugkräftig geworden sind, die Winterreise an. Schon am 6. September macht sich unter dem flinken Schwalbenvolke eine ganz ungewohnte Bewegung bemerkbar. Sie verlassen ihre Nester

und umfliegen in Scharen den Kirchturm, den Rendezvousort der Abreisenden. Am 7. September steigert sich diese, wir möchten sagen nervöse Bewegung, bis zur fieberhaften Unruhe. Sie schießen aufscheinend zweck- und ziellos hin und her, umkreisen unzählige Male den Kirchturm. Dem Laien ist dieses Hin- und Herfliegen unverständlich, der aufmerksame Beobachter und Vogelkenner weiß es, daß dies die Art ist, wie sich die niedlichen Tierchen zum gemeinsamen Fluge sammeln und rüsten. Die Nacht vom 7. auf den 8. September wird noch in den Nestern zugebracht, aber schon in den frühesten Morgenstunden des 8. September wird den Nestern mit fröhlichem Gezweitscher Ade! Ade! gesagt, die Schwalben fliegen zu dem Kirchturm hin, und wenn alle beisammen sind, wird der Flug nach dem fernem Süden angetreten. Auf dem Wege dahin hüßen viele Tausende das Leben ein, aber wenn der Winter vorüber ist, wenn die Winterstürme dem jungen Lenze weichen, dann kehren auch die Schwalben wieder zurück und suchen ihre alten Nester auf. Wenn dann nach Maria Geburt der Herbst eintritt, wenn sich im Herbst und im Winter große Veränderungen vollziehen, dann summt der Bauer das alte Lied vor sich hin:

„Wann die Schwalber'n wieder kommen,  
Die werb'n schau'n, die werb'n schau'n!“

**Das Anlehen der Stadt.** Die Stadt hat bekanntlich zur Errichtung der Schlachtbrücke, des Krematoriums und der Eisfabrik bei der Ung. Hypothekbank ein Anlehen von 500.000 Kronen gemacht. Das Darlehen wird im Monat Oktober flüssig gemacht.

**Provisorische Substituierung.** Infolge Erkrankung des städt. Arztes Herrn Dr. Karl Keitl, wurde mit der Leitung dessen Agenden der Arzt Dr. Madár Vincze betraut.

**Einweihung einer evangelischen Kirche.** Aus Keszicza wird uns gemeldet: Gestern hat hier unter großer Beteiligung der Bevölkerung die feierliche Einweihung der neuerbauten evangelischen Kirche stattgefunden. Der Feier wohnten auch der evang. Bischof Gustav Scholz und Senior Ludwig Dolcsall bei, die auf dem Bahnhofs von den Vertretern der Behörden empfangen wurden. Die Einweihungsfeier begann mit einem Gebet des Seelsorgers Ferdinand Szende, worauf die Einweihungsdokumente unter den Schlussstein gelegt wurden.

lassen; seine Stellung in Schloß Wellow war wahrlich keine schwere!

Am nächsten Tage war der „freie Nachmittag“ des Sekretärs. Er pflegte stundenlange Spaziergänge zu machen und auch zuweilen nach der eine Stunde entfernten Kreisstadt zu fahren, die zugleich Grenzstadt war, so daß man hier allerlei Nationalitäten und interessante sowohl wie verdächtige Gestalten sehen konnte.

Der junge Baron Richard hatte sich mit so viel Eifer und Geschick auf die geheime Mission geworfen, die er sich selbst gestellt hatte, daß er einen Detektiv für die nächsten acht Tage angestellt hatte, der Herrn Drimlitoff beobachten sollte, sobald er das Schloß verließ. Das Werkwürdige war nur, daß dieser gar nicht zum Vorschein kam, solange auch der in die häuerliche Landestracht gekleidete Späher die beiden Ausgänge bewachte!

Niemand konnte wissen, daß es Herr Drimlitoff vorgezogen hatte, auf leisen Sohlen durch die oberen Räume zu wandeln, wo er eine vortreffliche Gelegenheit zum Horchen ausgekostet hatte.

Er schüttelte förmlich seine glänzenden Locken vor Verärgern, als er hörte, was die Baronin und ihr Neffe miteinander besprachen.

„Er denkt an keine Unehrllichkeit!“ rief die gute, alte Dame. „Er hat mir so aufrichtig von seiner Leidenschaft für Juwelen gesprochen — das thut niemand, der einen Diebstahl im Sinne hat.“

„Und dennoch traue ich ihm nicht, liebe Tante! Wenn er die Prüfung gut übersteht, nun, so habe ich mich eben geirrt. So etwas kann ja auch mal einem angehenden Staatsanwalt passieren! Aber noch ist nicht Samstag. Du hast ihm doch gesagt, daß du an diesem Tage deinen Schmuck revidieren willst?“

Die Begrüßungsansprache an den Bischof richtete Forstmeister Andreas Kubányi und überreichte ihm zum Schlusse die Schlüssel der Kirche. Der Bischof dankte in einer kurzen Rede für die Begrüßung, worauf die Andächtigen in die mit Fahnen und Blumen geschmückte Kirche zogen. Nach dem Festgottesdienst machten die verschiedenen Deputationen beim Bischof ihre Aufwartung. Mittags fand ein Banket zu 200 Gedecken statt.

**Abgebrannte Mühle.** Die an der Böldurer Straße stehende Mühle des Lugoszer Einwohners Franz Knapp ist am 6. d., während der Besitzer in Temesvar weilte, niedergebrannt. Da begründeter Verdacht vorhanden ist, daß das Feuer durch Brandlegung entstand, hat die Gendarmrie die Recherchen eingeleitet.

**Ein Opfer des Manövers.** Während des in der Umgebung unserer Stadt stattgefundenen Manövers des Szegeder Honved-Infanterie-Regimentes ereignete sich ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang. Die mobile Feldküche nämlich wurde durch die Ungeschicklichkeit zweier Honved umgestürzt und das in zwei Kesseln befindliche heiße Wasser ergoß sich auf den dort stehenden Rechnungsfeldwebel Fischer, welcher so gefährliche Brandwunden erlitt, daß er in wenigen Stunden seinen Geist aufgab.

**Selbstmord eines Landwirthes.** Wie uns aus Naghtopolovez gemeldet wird, hat sich dortselbst vorgestern Abend der Landwirth Georg Gerga am Ende des Dorfes durch zwei Schüsse zu entleiben versucht und wurde schwer verwundet aufgefunden. Erst glaubte man, es liege ein Verbrechen vor, später aber sagte Gerga, daß er einen Selbstmord begehen wollte, wozu ihn ein ständiger Familienzwist veranlaßte.

**Heirath ohne Kaution?** Eine eigenthümliche Nachricht bringen einige Blätter. Es soll seitens der Armeeleitung die Absicht bestehen, die Heirath von Offizieren mit Professorinnen und Lehrerinnen, sofern diese 2000—3000 K. Jahresgehalt beziehen, auch ohne Kaution zu gestatten.

**Ein durchgeprügelter Gemeindevorstand.** Ein Fall, welcher die administrativen Zustände hierzulande treffend charakterisiert. In Esátalja stellten dieser Tage einige Tagelöhner, die auszuwandern gedenken, den Gemeindevorstand zur Rede und verlangten von ihm ihre Reisepässe, für welche sie die Gebühr längst entrichtet hat-

ten. „Nun ja, das thue ich doch auch in der That jeden Samstag!“

„Wenn die Revision tadellos ausfällt, dann mache du, wie wir es verabredet haben, die Schlußprüfung. Tanchen. Du weißt, er soll die Perlen, die er für die echten halten wird, die aber thatsächlich die falschen sein werden, zu dem Juwelier in die Kreisstadt bringen, der meinethwegen an dem Schloß irgend etwas ändern soll. Ist es ein Gauner, so brennt er natürlich mit dem Raube durch und wird sich halb-tot ärgern, wenn er entdeckt, daß er die Imitation gestohlen hat! Ist er ein ehrlicher Mensch, so besorgt er selbstverständlich den Auftrag ganz gewissenhaft und ich werde dir niemals mehr ein Wort gegen deinen Herrn Sekretär sagen.“

„Ja, ja, Richard, das haben wir ja alles schon verabredet. Er weiß, daß in den Wappensteinen die echten Sachen liegen. Ich gebe ihm das Wappenstein mit, nachdem ich vorher die Perlen vertauscht habe, — die Sache ist ja so einfach!“

„Fürchtbar einfach!“ dachte Herr Drimlitoff vergnügt.

Am Freitag fand ein kleiner Whistabend im Schlosse statt, wobei der Sekretär nicht mitspielte, weil er sich wegen einer Erkältung frühzeitig empfohlen hatte. Am Samstag revidierte die Baronin ihren Schmuck, und siehe, es fehlte nicht das geringste; alles war in bester Ordnung.

Die hellen Augen der alten Dame ruhten wohlgefällig auf ihrem Sekretär, der vollständig wiederhergestellt war und mit größtem Interesse wieder die schönen Sachen ansah.

„Wissen Sie, Herr Drimlitoff,“ sagte die Baronin zum Schlusse, „ich möchte gern hier an dieser Stelle eine kleine Aenderung gemacht haben, das Schloß schließt nicht ganz zuverlässig. Ich selbst kann bei diesem schlechten Wetter nicht

aber jeden Samstag revidiere ich alles; das gehört zu meiner Hausordnung.“

„So, jeden Samstag? Ich hatte es noch nie bemerkt“, antwortete er erstaunt. „Uebrigens, Frau Baronin, hier sind ja einige Stücke doppelt vorhanden? Wie kommt den das?“

„D,“ sagte die alte Dame gleichmüthig, „das sind Imitationen. Ich habe von den kostbarsten Stücken natürlich Imitationen anfertigen lassen, wie dies die meisten Menschen thun. Wir riskiren so ungern, auf großen Festen die echten Sachen zu tragen!“

„Ach!“ rief der Sekretär, immer noch lachend, „dann ist Ihr Stolz also damit befriedigt, daß diese kostbarsten im Kasten liegen haben! Ich für meine Person würde sie immer tragen wollen, um meine Freunde daran zu haben! — Und wie unterscheiden Sie die echten von den unechten? Ich sehe keinen Unterschied.“

„Er ist auch schwer zu sehen. Ich bewahre, wie Sie sehen, die echten Perlen und Diamanten in den roten Ems auf, die das Familienwappen tragen. Und die Imitationen liegen in einfachen Saffianbehältern. Die Perlen speziell liegen stets in diesem Schrank.“

„Ah so! . . . Nun, und wenn sie sehr gültig sein wollen, Frau Baronin, dann erlauben Sie mir von jetzt an zuweilen an Samstagen Ihrer Revision beizuwohnen, nicht wahr? Oder findet sie auch zuweilen an anderen Tagen statt?“

„Nein, niemals. Ich bin, wie Sie wissen, eine pedantische alte Fran. — Sie können gern das nächste Mal dabei sein, wenn es Ihnen Spaß macht. Was doch Männer zuweilen für Kinder sein können!“

Der Sekretär vollendete eben das Verzeichnis des Schmuckes und übergab die Liste seiner Herrin; dann wurde er für den Abend ent-

ten, noch dazu eine höhere als die vorgeschriebene, 6—10 Kronen für jeden einzelnen Paß. Natürlich waren die Reisepässe noch nicht ausgefertigt und so nahm der Notär zur längst bewährten Methode Zuflucht: er begann mächtig auf die Leute loszuschimpfen. Ausnahmsweise schlug jedoch in diesem Fall die so berühmte Taktik fehl. Die Leute hörten eine kurze Zeit ruhig zu, dann aber packten sie den Herrn Notär, schleppten ihn aus der Kanzlei hinaus und prügelten ihn weidlich durch. Nun dürften die Reisepässe endlich ausgefertigt werden, umso eher, als gegen den Notär wegen verschiedener Nachlässigkeiten die Untersuchung im Zuge ist.

**Neue Uniformierung der Kavallerie.** Die letzte Nummer des „Fremdenblattes“ gibt Nachricht von einer Neuuniformierung unserer Kavallerie. Die Uniform ist jedoch nicht wie die übrigen hechtgrau geplant, sondern wird eine andere, für die Kampfrüstung geeignete Farbe haben. Auch der Schnitt der Mäntel wird sich von jenen der Infanterie beträchtlich unterscheiden und viel praktischer sein.

**Die jüdischen Rekruten.** Die jfr. Landeskanzlei hat sich an den Honvédminister Samuel Haza mit der Bitte gewendet, das Einrückende der jüdischen Rekruten vor oder nach dem 4. und 5. Oktober vornehmen zu lassen, da an diesen Tagen jüdisches Neujahr ist, ferner, daß die jüdischen Soldaten am 13. Oktober, als am langen Tag, beurlaubt werden mögen. Der Minister hat nun die Landeskanzlei verständigt, daß er das Einrückende sämtlicher Rekruten auf den 6. Oktober verschoben habe und daß er über die Beurlaubung am langen Tage verfügt habe.

**Der Nachlaß im Auslande verstorbener Ungarn.** Der Minister des Innern hat hinsichtlich des Verfahrens, welches anzuwenden ist, wenn jemand den Nachlaß eines im Auslande verstorbenen Ungarns für sich erwerben will, an die Waisenkassen eine Zirkularverordnung gerichtet, laut welcher die ungarischen Waisenhörden in dem Falle, wenn sie in der betreffenden Angelegenheit schon die Intervention eines Konsulates in Anspruch genommen haben, mit den ausländischen Privatparteien nicht in direkten Verkehr treten sollen, weil dies den Erfolg der Intervention des Konsulates gefährden könne.

**Konkurs auf Prämien für Gewerbearbeiter.** Die Temesvárer Handels- und Gewerbeammer schreibt den Konkurs auf die von Seite des k. u. Handelsministeriums dem Kammerbezirke (Komitate Temes, Torontál u. Krassó-Szörény) zugedachten 7 Prämien á 100 (hundert) Kronen aus. Diese Prämien können solche

in die Stadt fahren, aber Ihnen vertraue ich die kostbaren Perlen natürlich gern an, bitte bringen Sie sie doch morgen zu meinem Juwelier in der Kreisstadt, der ja mittags seinen Laden geöffnet hält.“

„Die echten?“ fragte der Sekretär mit großen Augen.

„Ja, gewiß, Sie sehen ja, daß es das Etui mit dem Wappen ist. Wegen der unechten würde ich Sie gar nicht bis in die Stadt schicken, die würde ich der Post anvertrauen. Also Sie besorgen mir das, nicht wahr? Und zum Diner können Sie ja dann bequem wieder zurück sein.“

„Selbstverständlich, mit dem größten Vergnügen, Frau Baronin. Ich werde heute die halbe Nacht aufsitzen und mich an dem Glanze dieser unvergleichlichen Perlen erfreuen! Und das Schloß soll also fester gemacht werden? Ich will es dem Manne klar machen, wie wichtig das ist!“

Die gute, alte Dame bereute fast ihre schändliche List. Vor drei Tagen hatte sie wirklich in das Wappentui die unechten Perlen gelegt. Aber schließlich brauchte ja der arme Mensch nie zu erfahren, daß sie ihn auf solche mißtrauische Weise auf die Probe gestellt hatte. Daran war auch nur Richard schuld — mit Juristen war eben nicht vernünftig zu reden!

Sonntag mittags lehrte der Sekretär nicht pünktlich zum Diner zurück.

Richard blickte seine Tante mit einem wahrhaft dämonischen Triumphgesicht an. Doch die Baronin sagte: „Der Wagen ist doch auch noch nicht da! Er hätte ja längst leer zurückkommen müssen, wenn du recht hättest!“

in gewerblich resp. Fabriksbetrieben für gewerbmäßige Arbeit ständig Angestellte erhalten, die folgende Qualifikation ausweisen: 1. Ungarisches Staatsbürgerthum. 2. Ständige Anstellung als tatsächliche gewerbliche Arbeiter. 3. Mindestens 15jähriges ununterbrochenes Wirken in derselben gewerblichen Unternehmung (die Lehrlingsjahre können eingerechnet werden), bei den für gewerblichen Saisonarbeiten Angestellten Maurer etc. werden die einzelnen eingehaltenen Arbeitsperioden für ganze Jahre eingerechnet. 4. Der regelmäßige Jahreslohn oder Erwerb kann im Jahre der Anmeldung 2000 Kronen nicht übersteigen. Die Erfüllung dieser Bedingungen ist durch beglaubigte Dokumente resp. durch des Arbeitsbuch, oder durch dessen beglaubigte Copie zu beweisen. — Die Industriellen (Fabrikanten und Handwerker) des Kammerbezirke werden aufgefordert, jene ihrer Arbeiter, welche im Sinne der obigen Bedingungen auf die Prämien kompetieren können, nebst Vorlage der erforderlichen Dokumente im Wege der Gewerbeformation längstens bis 22. Septemb. l. J. bei der Kammer anzumelden. —

Zur Orientierung wird noch bemerkt, daß die Prämien nebst einem Diplom zur Weihnachtszeit in feierlicher Weise den damit beteiligten Arbeitern übergeben werden. — Laut Verordnung des Herrn k. u. Finanzministers Z. 17455/1904 können die Einnahmen, welche der Arbeitgeber in Angelegenheit der Prämierung seiner Arbeiter an die Kammer richtet, wie auch jene Schriften, welche zum Beweise der Kompetenzbedingungen dienen, — stempelfrei ausgestellt werden. Auf diesen Schriften muß aber verzeichnet werden, daß sie ausschließlich zu diesem Zwecke dienen, wobei die oben zitierte Zahl der Ministerial-Verordnung ebenfalls anzuführen ist.

**Geldverkehr mit dem Auslande.** Zur Erleichterung des Geldverkehrs im auswärtigen Handel hat die kön. ung. Postsparkassa mit der Londoner Disconto-Gesellschaft das Uebereinkommen getroffen, wonach vom 15. September l. J. bei der genannten Bank und ihren Filialen und Zahlstellen zu Gunsten resp. zur Last der Conto-Eigentümer der kön. ung. Postsparkassa Zahlungen vorgenommen werden können. Die Interessenten können hinsichtlich der Ueberweisung vom Sekretariat der Temesvárer Handels- und Gewerbeammer die näheren Bedingungen erfahren.

**Der Papst gegen die Pfarrer.** In der „Acta Sedis Apostolicae“, dem offiziellen Organ des Vatikans, wurde am 31. August ein neues päpstliches Dekret publiziert, das die administrative Absetzung von Pfarrern betrifft und eine

Doch gegen Abend vollte der Wagen auf den Hof und der Kutscher stierte aus betrunkenen Augen umher und lallte, der Herr Sekretär sei ein guter und freigiebiger Mann und er habe ihm so viel Wein gegeben, wie er sonst ein ganzes Jahr nicht zu kosten bekäme.

„Acht!“ schrie ihn Richard an, „besinne dich! Wo ist der Sekretär geblieben?“

„Fortgeritten — ist er,“ stammelte der Kutscher. „Und er sagt — ach, ja — richtig — hier ist — ein Brief!“

Die Baronin öffnete den Brief mit einem plötzlich auftretenden, unangenehmen Vorgefühle.

„Frau Baronin,“ lautete das Schreiben, „es thut mir leid, Ihnen einen Aerger bereiten zu müssen. — Ihre Perlen sind zu schön, als daß ich sie Ihnen wieder zurückgeben könnte. Ich sagte es Ihnen ja, daß ich in Stücke wäre, sie zu stehlen! Wenn Sie diese Perlen erhalten, bin ich längst über die Grenze entkommen und Sie werden mich niemals fassen, weil ich ein Verwandlungskünstler von Ruf unter meinen Kollegen bin. Der Detektiv, den Sie mir auf die Fersen gesetzt haben, wartet vielleicht noch immer vor dem Bahnhof, wo er mir aufslauerte! Ich ziehe es aber vor, mit einem Wagen über die Grenze zu fahren. — Leben Sie wohl, Frau Baronin, empfehlen Sie mich Ihrem Herrn Neffen und behalten Sie in gutem Andenken

Ihren untertänigsten Diener  
Drumlittoff.

P. S. Natürlich wußte ich, daß Sie die Perlen vertauscht hatten. Und ich habe mir erlaubt, dasselbe nochmals zu thun, am Freitag abends, während Sie Whist spielten.“

wichtige Neuerung im kanonischen Rechtsbrauch vorstellt. Dieses Dekret erhöht die bischöfliche Gewalt über die röm.-katholische Pfarrer ganz bedeutend. Kein Grunde werden aufgezählt, aus denen ein Bischof zur Entfernung eines Pfarrers auf dem Verwaltungswege schreiten kann: ärztlich festgestellte Geistesstörung; Unerfahrenheit und Unwissenheit; körperliche Gebrechen und Krankheit, die den Pfarrer zur Ausübung der Seelsorge unfähig machen;

Abneigung des Volkes, wenn auch ungerichtet und nicht allgemein, doch so, daß sie das seelsorgerliche Wirken hindert;

Verlust des guten Rufes bei den eristen und ehrbaren Leuten;

geheime Verschuldung, die aber zum Vergnügen des Volkes herauströmen kann;

üble Verwaltung des Kirchenvermögens;

Vernachlässigung der Pfarngeschäfte, der Sakramentspendung, des Unterrichtes, der Residenz, trotz wiederholter Verwarnung;

Ungehorsam gegen die Befehle des Bischofs in wichtigen Dingen.

Das Absetzungsverfahren wird im Einzelnen genau angeordnet. Der Entscheidung auf Absetzung muß die Aufforderung auf Verzichtleistung vorhergehen. Das Dekret, welches noch viel von sich reden machen dürfte, ist mit der Publizierung bereits in Kraft getreten.

**Kindern, die an Verdauungsstörungen leiden, giebt man einige Tage lang hintereinander 3 Eßlöffel natürliches Franz Josef-Bitterwasser, mit welchem durch seine Magen, Darm u. Blut reinigende Wirkung oft sehr günstige Erfolge erzielt werden. Das von den Kinderärzten stets empfohlene aller-mildeste „Franz Josef“-Wasser hat den Vorzug, daß es selbst die zartesten Verdauungsorgane in keiner Weise belästigt. In Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen erhältlich.**

**Konkurs auf Pflasterungsarbeiten.** Die Temesvárer Handels- und Gewerbeammer bringt den Interessenten zur Kenntnis, daß behufs Vergebung der zu der Herstellung Pflasterungsarbeiten der Debreczen-Bajazier Landstraße in den Lokalitäten des k. ung. Staatsbeamtes in Temesvár am 3. Oktober l. J. die Offertverhandlung abgehalten wird. Die näheren Bedingungen können im Kammerbureau eingesehen werden.

**Eine Kirche für Taubstumme.** Die tausend Taubstummen katholischen Glaubens, die in Newyork leben, werden bald im Besitz einer eigenen Kirche sein. Der Rev. Vater M. J. Mc Carthy, der sein Leben der Sorge für das Seelenheil der Taubstummen geweiht hat, fordert zum Bau einer solchen Kirche auf, die noch innerhalb dieses Jahres vollendet sein wird. Dieses Gotteshaus wird das erste sein, in dem alle heiligen Handlungen, mit Ausnahme der Messe, sowie die Predigt in Zeichenprache vor sich gehen und in dem denen, die in ewigem Schweigen leben müssen, alle Segnungen eines Gottesdienstes zuteil werden.

**Zur rechten Zeit.** Die belgische Bureaukratie hat ein ganz besonderes Meisterstück zu verzeichnen. Am 27. August erging aus dem Unterrichtsministerium an einen im Ruhestand lebenden Lehrer ein Schreiben, das mit den Worten begann: „Sie haben am 27. April 1892 wegen einer Lehrerstelle im staatlichen mittleren Unterricht angefragt.“ Es folgen dann Anweisungen zur Ausfüllung eines Fragebogens über die Eigenschaften des Bewerber. Achtzehn Jahre hat der Gesuchsteller auf Bescheid gewartet, jetzt erreicht sie ihn, nachdem er schon zwei Jahre aus dem Dienst geschieden ist.

Redaktion und Administration:

Telefon-Nummer 213.

# Brüder Nemény Grand Hotel Savoy

Budapest, József-körut 16. Telefon 154-08.

Das allerneueste und im Central gelegene modernste Hotel der Hauptstadt. — 120 Zimmer. — Lese- und Conversations-Salons. **Central-Dampfheizung.** Badezimmer. Lift. Vacuum-Cleauer. **Warmes und kaltes Wasser in jedem Zimmer.** Elektrische Verbindung mit allen Bahnhöfen. **Mässige Preise. — Aufmerksamste Bedienung.**

15-17

## Lugoser Eisenbahn-Fahrplan

(giltig vom 1. Mai 1910).

### Ankunft der Züge.

Von Wien—Budapest		U. M.
Personenzug: Morgens		7.28
Morgens		9.22
Nachmittag		4.08
Abends		8.38
Sitzzug: Abends		9.41
Orient-Expreszug: Morgens jeden Donnerstag und Sonntag		5.41
Von Orsova		
Personenzug: Morgens		4.59
Sitzzug: Morgens		6.11
Personenzug: Vormittag		10.52
Personenzug: Abends		5.59
Abends von Karansebes		7.13
Orient-Expreszug: Abend jeden Mittwoch und Sonntag		11.52
Von Maros-Mye		
Gemischterzug: Morgens		5.55
Personenzug: Vormittag		10.54
Abends		7.09
Von Versecz—Buzias		
Personenzug: Morgens		7.30
Gemischterzug: Abends		8.33
von Gattaja: Abends		11.09
Abfahrt der Züge.		
Nach Budapest—Wien		
Personenzug: Morgens		5.05
Sitzzug: Morgens		6.25
Personenzug: Vormittag		11.01
Personenzug: Abends		6.10
Abends bis Temesvár		7.23
Orient-Expreszug: Abend jeden Mittwoch und Sonntag		11.54
Nach Orsova		
Personenzug: Morgens bis Karansebes		7.45
Personenzug: Morgens		9.33
Personenzug: Nachmittag		4.38
Abends (bis Karansebes)		8.46
Sitzzug: Abends		9.45
Orient-Expreszug: Morgens jeden Donnerstag und Sonntag		5.43
Nach Maros-Mye		
Gemischterzug: Morgens		4.20
Personenzug: Morgens		9.40
Gemischterzug: Nachmittag		4.25
Nach Buzias—Versecz		
Personenzug: Nachmittag		12.12
Abends		7.08
Gemischterzug: Nachts		2.40

Die

## Krassóer Sparcassa

in Lugos

ertheilt 22-52

## Amortisations- Darlehen

auf Häuser und Grundbesitz mit 10-50 jähriger Tilgungsdauer.

**Auch Baukredite.**

## Mozi Vorstellungen

finden im Hotel »König von Ungarn« während der Sommermonate nur

**Samstag und Sonntag** statt.

Sonntag Nachmittag gegen Entree.

**FRANZ NEUMANN**  
Hotelier.

## Ein Wink für unsere Frauen!

Wollen Sie mit geringem Kostenaufwand wirklich geschmackvoll und vornehm gekleidet sein?

Wollen Sie Ihre Toiletten nach den tadellosten Wiener Schnittten, die einzeln genau für Ihr persönliches Maß angefertigt werden, zu Hause selbst herstellen, so

abonnieren Sie die „WIENER MODE“, die auch als Hausfrauenzeitung eine erste Stelle errungen hat und durch ihre leicht nachzuarbeitenden Vorlagen für Handarbeiten ein Lieblingssblatt der Frauenwelt geworden ist.

Ein Probeheft erhalten Sie auf Wunsch vom Verlage kostenfrei zugelandt.

Abonnements zum Preise von Mk. 2.80 = K 3.30 das Quartal übernimmt jede Buchhandlung.

Verlag der „Wiener Mode“, Wien VI/2.

## Nie wieder!

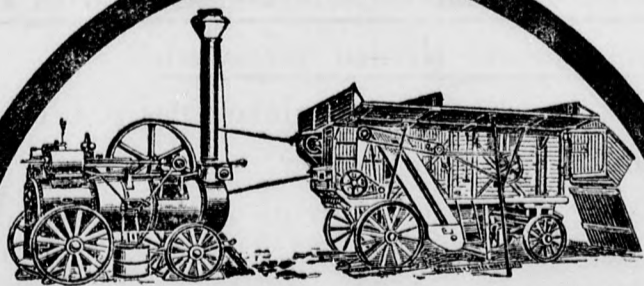
wechste ich mit meiner Seife, seit ich Bergmann's Seifenpferd-Lilienmilchseife (Marke Seifenpferd) von Bergmann & Co., Tetichen a. G. im Gebrauch habe, da diese Seife allein die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommerprossen sowie zur Pflege eines schönen, weichen und zarten Teints bleibt. Das Stück zu 80 Heller erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc. 29-40

Inserate werden aufgenommen in der Redaktion des „Südungarischer Bote“

**LOHEREFÉJTŐ GÉPEK**  
EGYSZERŰ ÉS KETTŐS TISZTÍTÓ SZERKEZETTEL 650-1250 %  
DOBSZÉLESÉGIG. GŐZGÉP-MOTOR-S JÁRGÁNYOS HAJTÁSRA  
SZABADALMAZOTT EGYESÍTETT  
LOHEREFÉJTŐ-ÉS TISZTÍTÓ-GÉP



OLCSÓ ÁRAK.  
NEVEZŐ FIZETÉSI FELTÉTELEK.  
ARJEGYZÉKET FELMŰVÁSRA  
DIJMENTESEN KÜLD  
**SZÜCS ÖDÖN** cég  
BUDAPEST,  
VI., NAGYMEZŐ-UTCA 66.



## CLAYTON & SHUTTLEWORTH LTD

Budapest, Váci-körút 68,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von

Locomobilen und Dreschmaschinen, Benzinmotor-Dreschgarnturen, Selbstwandler (Strassen-Locomotiven), Stroh-Elevatoren, Kleedreschmaschinen, Putzmühlen, Trieurs, Grasmäher, Garbenableger und Selbstbinder, Getreidemäher, Heurechen, Heu- und Strohpressen, Eggen, Reihensäemaschinen, Planet Jr.-Hackmaschinen, Häckseln, Rübenschneldern, Kukurutzreblern, Schrot- und Mahlmühlen, Universal-Stahlpflügen, zwei- und dreischarigen Pflügen, sowie allen Gattungen landwirthschaftlicher Maschinen.

Repräsentanz und Niederlage:  
Temesvár, Josefstadt, Uri-utca 1.

# Kundmachung.

Die

## „CONCORDIA“ Sparcassa Actien-Gesellschaft in Lugos

führt ein neuartiges, mit Lebensversicherung verbundenes Spareinlagen-System ein, zu welchem Behufe sie mit der grössten Holländischen Versicherungs-Anstalt »Algemeene Maatschappij van Lebensverzekeringen en Lijfrente« (Budapest) in engeren Verkehr trat.

Das Wesen dieses Geschäftszweiges ist folgendes: Jeder Eintretende verpflichtet sich, wöchentliche Raten von je einer Krone zu bezahlen. Von diesen Raten können nach Belieben auch mehrere im Voraus entrichtet werden. Hiemit in Verbindung kann der Einleger gegen eine sehr geringe Gebühr auch sein Leben versichern.

## Nach Verlauf von 15 Jahren

während welcher Zeit die Einkronen-Raten sammt Zinsen und Zinseszinsen 1000 Kronen ergeben, bekommt der Einleger diesen ganzen Betrag d. h.

**1000 (Eintausend) Kronen ausbezahlt.**

Sollte der Einleger jedoch inzwischen sterben, so sind die 1000 Kronen sofort fällig, selbst in dem Falle, wenn bis dahin bloss eine einzige Wochenrate eingezahlt sein sollte.

Im Falle der Einleger das Einzahlen der Wochenraten innerhalb der 15 Jahre einzustellen wünscht, erhält er die eingezahlten Raten sammt Zinsen zu jeder Zeit zurückgezahlt.

Die Einzahlenden können im Alter von 20 bis 60 Jahren stehen. Jeder Einleger kann nach Belieben auch für mehrere tausend Kronen zugleich einzahlen und sein Leben hiedurch auf mehrere tausend Kronen versichern.

Indem wir die Aufmerksamkeit des p. t. Publikums auf diese neue Art vernünftiger Spar-samkeit hinlenken, bemerken wir noch, dass sich diese Neuerung in vielen Orten des Landes bereits grosser Beliebtheit erfreut und betragen die Summen der Spareinlagen bereits viele Millionen.

Mit näheren Aufschlüssen dient gerne die

\*-21

**„Concordia“ Sparcassa Actien-Gesellschaft.**

10756/1910. kig. sz.

**Kundmachung.**

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass Kehricht und Mist am Temesufer abzulagern unter strenger Strafe untersagt ist.

Zur Lagerung des Kehrichtes und Mistes sind folgende Plätze designirt:

A) In Deutsch-Lugos: 1. Die im Temesflusse unterhalb der Reitschule sich befindliche Insel. 2. Das Ende der Batthyányigasse, am Rande der Temes.

B) In Román-Lugos: 1. Der Platz hinter dem Petrik'schen Intravillans. (An der Kreuzung der Athanaszievits- und Magyar-utca). 2. „Balta lata“ genannte Platz. 3. Das Ende der Kapragasse. (Nächst der Hezereser-Strasse.)

Im Interesse der Reinlichkeit und der Sanität der Stadt, wird die Einwohnerschaft aufgefordert nur auf die obgenannten Plätze Mist und Kehricht auszuführen.

Lugos, 31. August 1910.

3-3 **Marsovszky**, Bürgermeister.

Gebräuchen Sie Gnädige Földes  
**Margit-Crème**

um Ihr Gesicht ins Reine, Frische und Anmutige zu gestalten.

Földes' Margit-Crème das Lieblings-Schönheitsmittel berühmtester Damen ist in der ganzen Welt verbreitet.

Die wunderbare Wirkung besteht in der glücklichen Zusammensetzung dieses Mittels, welches die Haut sofort aufnimmt und ist der Erfolg schon in einigen Stunden bemerkbar.

Nachdem Földes' Margit-Crème vielfach nachgeahmt und gefälscht wird, akzeptire man nur mit Original-Schutzmarke geschlossene Schachtel, weil der Erzeuger nur dann für sein Mittel garantiert.

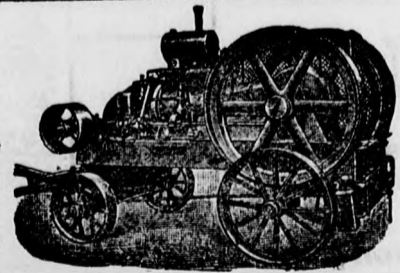
Földes-Margit-Crème ist ein unschädliches, fettfreies, chemisch reines Erzeugnis. Dieselbe beseitigt alle Hautunreinlichkeiten, Sommersprossen, Wimperl, Mitesser, Leberflecken, Runzeln, u. s. w. rasch und sicher. Nicht nur für die Gesichtshaut, sondern auch in der Verfeinerung und Verschönerung des Halses der Achseln und Hände von bester Wirkung. Grosser Tiegel 2 Kronen, kleiner 1 Krone in allen Apotheken und Droguerien.

Postversandt durch den Erzeuger

**CLEMENS v. FÖLDES**, Apotheker in Arad.

Erhältlich in Lugos. Drogerie Huczik J. és Tsa. und in den Apotheken: Ferdinand Rieger, Ludwig Vértés, Johann Fischer. In Resicza bei: Johann Csapó. In Oravicza bei: August Knoblauch.

Provisions-Agenten  
werden gesucht.



Provisions-Agenten  
werden gesucht.

**ORIG. „CHRISTOPH“!**

**Benzin-, Sauggas-Motore, Locomobile und ROHÖL - MOTORE**

sind heute an erster Stelle.

Der Name „CHRISTOPH“ ist eine Garantie.

Das Resultat 75jähriger Versuche und Erfahrungen. — Verlangen Sie Catalog von

**B. DÉNES**, Motorspezialist  
BUDAPEST, V., LIPÓT-KÖRUT 15.

**Drucksorten**

Buchbinderarbeiten

Bureauaustattungen

Zeichenrequisiten

Schulausrüstungen

Musik- u. Literaturneuheiten

besorgt man am besten bei der Firma

**Adolf Auspitz**

Széchenyi-u. 3. LUGOS Széchenyi-u. 3.



Tonangebend!

Unerreicht!

Riesen-Schnittbogen.

Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.

Farbenprächtige Colorits.

Gratis-Probenummern bei  
John Henry Schwerin, Berlin W.

Achten Sie genau auf Titel-

Erste ungarische Musik-Instrumenten-Fabrik  
mit elektrischen Betrieb.

**J. Stowasser**

k. u. k. Hoflieferant.

Erfinder des verbesserten Rákóczi tárogató und des Tonverstärkungs Basbalken für Streichinstrumente.

BUDAPEST, II., Lánzhid-utca 5. — FABRIK: Öntőház-utca 2. sz.

Empfehl in seiner eigenen Fabrik erzeugte Streich-, Blas- und schlag-Instrumente und deren Bestandtheile quint-reine Saiten.



**Violenen.** Schulvioline sammt Bogen von fl. 3.50 aufwärts.

Violine von fl. 4.—, 5.—, 6.—, 7.—, 8.—, 9.—, 10.— aufwärts,

**Harmonikas** mit den besten und stärksten unverwüstlichen Stimmen von fl. 2.— angefangen 2.50, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 7.—, 8.—, 9.—, 10.— u. aufwärts. Specielle Orchester-Harmonikas mit Stahlstimmen, eigene Muster.

**Harmoniums** die weltberühmtesten besten Fabrikate, nach amerikanschen und europäischen System, Schul- und Kirchenharmoniums von fl. 70.— aufwärts

**Musikkapellen** vollständig, werden unter günstigen Bedingungen und billigst geliefert. Anerkannt beste Blasinstrumente, die ich für das Heer und die meisten Militär-Musikkapellen liefere.

**Rákóczi Tárogató** mit Schule sammt Klavierbegleitung von fl. 35.— aufwärts.

— In Ungarn die grösste Blas-Streich-Instrumenten-Fabrik. —

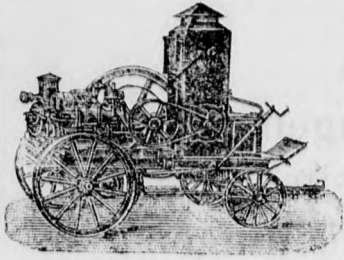
Allgemein anerkannt die solideste Bedienung.  
Illustrirte Preisliste gratis und franco.

1\*

Benzin-, Sauggas-,  
Rohöl-, Dampf-,  
Petrolin- u. Leucht-  
gas-

**MOTORE**

Benzinlocomobilen.  
Bauaufzüge.



16-20

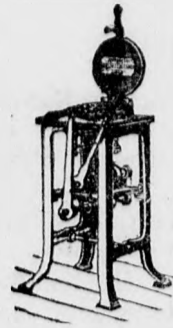
**PLEWA & Cie.**

Maschinen- und Motorenfabrik  
**WIEN, XVII.**

Wattgasse 78-80.

Telegrammadresse: Plewa Wien-Hernals.

Rayonvertreter gesucht.



**Backöfen** ≡

aller Systeme u. in  
jeder Grösse.

Misch- u. Knet-  
maschinen.

Sämmtliche  
Bäckerei-Hilfsma-  
schinen, Geräte u.  
Backofenarmaturen.



## Stock Cognac Medicinal

Garantiert echtes Weindestillat.

Einzigc Cognac-Dampfbrennerei

unter staatlicher Kontrolle.

**CAMIS & STOCK, Barcola.**

Die k. k. Versuchs-Station überwacht die Füllung und plombiert jede Flasche.

Überall zu haben.

40-50

## Ständiges Lager in fertigen Cementwaren.

Cementrohre mit Drahteinlage für Durchlässe und Kanäle jeder Dimension und jedem Quantum sofort lieferbar; ferner Grabsteine, Tröge, Badebasins für Geflügel, Cement- u. Granitstufen, Ofensatzel, Brunnenschel usw. Grosses Lager in Baumaterialien, als Portland und Romancement, Holzcementpapier, Gyps, Dachpappe, Isolierplatten, Theer und Reibsand, Karbolineum, Mörtelsteinstaub, Chamotziegel, Keramikziegel und andere Asphalt und Gypsarbeiten.

Erste Lugoser ung. Cementwarenfabrik und Betonbauunternehmung

**JOSEF KNOTT** Bauunternehmer **LUGOS**

Granit u. Kalksteinbrüche, auf Maschinenbetrieb eingerichtete  
Steinbrechmaschine in Majdan. Centralbureau u. Fabrik Lugos,  
Buziaser-Gasse, vis-à-vis dem Mauthause.

Telegrammadresse: Knottfabrik, Lugos.

Telefon: 119.

Uebernimmt allerlei Steinmetzarbeiten sowohl aus Granit als auch Kalkstein; liefert auf Bestellung in kürzester Zeit bearbeitete Steine, Steinplatten; Bildhauerarbeiten genau nach Zeichnungen; ferner Rothsteine, Granitstaub zum Auffüllen von Strassenkörpern, wie auch allerlei zum Pflaster- und Randsteine jeder Grösse.